

Silberne Konfirmation in der Kreuzkirche am 25. 06.2006

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir wollen in der Stille um den Segen Gottes für diese Predigt bitten: ... Herr, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist zum Reden und zum Hören. Amen.

Für diese Predigt sollen zwei Verse aus dem Kolosserbrief Grundlage sein. Paulus spricht da mit Leidenschaft von Jesus Christus, der die Grundlage eines erfüllten und gelingenden Lebens ist. Kolosser 2, 3 und 14.15:

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Er hat den Schuldbrief aus der Mitte getan und an das Kreuz geheftet, der mit seinen Forderungen gegen uns war. Christus hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet.

Von der Mitte ist da die Rede. Die Mitte ist ja irgendwie etwas Besonderes. Wir sind in der Mitte des Jahres 2006. In der Mitte des Jahres zünden die Menschen Sommersonnenwendfeuer an, vielleicht haben sie letzte Nacht auch welche gesehen oder standen sogar an so einem Mittsommernachtsfeuer, wie das in den nordischen Ländern genannt wird.

Die Mitte, passt das nicht auch für den Anlass der Silbernen Konfirmation? Rein statistisch sind Sie als Silberne Konfirmanden in der Mitte des Lebens. Wenn auch nicht alle das statistische Mittel erreichen. Einer der Mitkonfirmanden des Jahres

1981 ist bereits vor über zwanzig Jahren verstorben
(Horst Wolf, 1984)

Mit der Mitte ist das so eine Sache. Oft wird sie gar nicht wahrgenommen, irgendwie übersehen oder übergangen. Anfang und Ende nehmen wir bewusster wahr. Am Anfang werden Hoffnungen ausgesprochen und Wünsche geäußert. Geht etwas zu Ende, dann ziehen wir Bilanz. Aber alles, was einen Anfang und ein Ende hat, hat auch eine Mitte. Jeder Weg, jede Zeit, jeder Ort.

Sogar jedes Fußballspiel. Halbzeit nennen wir da die Mitte. Das Spiel wird unterbrochen. Man macht eine Pause und denkt über den Verlauf nach, über das was gelungen ist was nicht geklappt hat, was in der zweiten Halbzeit, von der Mitte bis zum Ende anders laufen muss, damit das Spiel nicht verloren geht. Manchmal müssen sich die Spieler vom Trainer Kritik und harte Worte gefallen lassen. Sie müssen zuhören und seine Ratschläge ernst nehmen, damit am Ende der Sieg steht.

Halbzeit, Lebensmitte, passt das nicht auch für diesen Anlass? Eine Spielunterbrechung. Luft holen, zurückschauen, reflektieren, was war. Nicht einfach pausenlos weiter durchs Leben stürmen, immer rein ins Getümmel. Neu nachdenken, neue Ziele setzen, eine andere Einstellung zu manchem finden. Das Urteil, den Rat eines Spielbeobachters hören und annehmen.

Lebensmitte - selbst wenn wir den genauen Mittelpunkt unseres Lebens wüssten, würden wir wohl kein Lebenswendfest feiern. Die Vorstellung den Lebensmittelpunkt überschritten zu haben, wäre für viele kein Grund zum Feiern.

Die Tatsache, dass der Höhepunkt überschritten sein könnte, verdrängen wir lieber, als sie zu feiern. Medizinisch gesehen ist gegen Ende des vierten Lebensjahrzehnts die Aufbauphase längst abgeschlossen; langsam beginnt der Abbau. Wenn Sie im Sport aktiv waren, dann müssen Sie das Feld schon den Jüngeren überlassen. Wenn da einige wenige, wie Jens Lehmann unser Torwart der Nationalmannschaft noch mit 36 Jahren auf höchstem Niveau spielen, gelten sie für die Jungen schon als Methusalem.

Lebensmitte, da werden nicht nur die grauen Haare langsam mehr und die Zahnarztbesuche häufiger, da ändern sich auch die Ansichten und manchmal der Lebensstil. Man fängt an über die Jugend von heute den Kopf zu schütteln und ertappt sich immer öfter bei Gedanken oder Sätzen wie: "Also das hätte es bei uns früher nicht gegeben! Das hätten wir uns früher nicht getraut!"

Lebensmitte, das heißt für die meisten auch: Mitten im Berufsleben stehen und in der Familie und gefordert sein. Bei zunehmendem Druck von allen Seiten manchmal auch überfordert. Und manchmal beschleichen einen dann beunruhigende Gedanken: Wie lange werde ich das wohl noch aushalten? Es

kann in unserer derzeitigen gesamtwirtschaftlichen Lage auch anders sein. Da bist du in der Mitte des Lebens plötzlich raus aus dem Arbeitsprozess und den beruflichen Anforderungen, weil Arbeitsplätze abgebaut werden, manchmal trotz hoher Gewinne. Dann ist die Pause erzwungen, von außen verordnet. Gut wenn man sie trotzdem nutzt, um neu nachzudenken.

Lebensmitte, das kann man ja auch noch ganz anders verstehen. Das ist das, worum sich unser Leben dreht, was unser Denken und Handeln bestimmt. Wofür wir uns Zeit nehmen und unser Geld ausgeben oder weglegen.

Manchmal komme ich mit Menschen zusammen, in deren Umgebung ganz deutlich zu sehen ist, was ihre Mitte ist. Was hab ich da schon alles erlebt! Eine ganze Wohnung voller Schiffsmodelle oder angefüllt mit alten Möbeln und Antiquitäten.

Nicht wenige widmen jede freie Minute ihrem Hobby, den Münzen, den Briefmarken, dem Fußball, dann muss man jedes Spiel gesehen haben. Es kann auch der Garten sein oder das Auto, der Beruf oder die Familie, der Fernseher oder Computer. Irgendwas füllt die Mitte aus. Denken Sie einmal darüber nach, was es bei Ihnen ist. Ist es das, was sie wollten? Ist es das wert, damit auch noch die kostbare Lebenszeit in der zweiten Hälfte zu verbrauchen, wenn es noch eine Hälfte ist?

Haben Sie, und da frage ich nicht nur die Jubilare, ihr Leben schon auf den Punkt gebracht? Auf den Mittelpunkt, der trägt? Den Punkt, von dem Kraft ausgeht und der dem ganzen Lebenslauf Sinn gibt? Bei der Konfirmation vor 25 Jahren oder vielleicht auch bei uns anderen vor 6, 18 oder 37 Jahren wurden Sie danach gefragt und darum sollten wir diese Frage heute sinnvollerweise aufgreifen: **“Willst du unter Jesus Christus, deinem Herrn leben, im Glauben an ihn wachsen und in seiner Gemeinde bleiben?”** Was ist aus dieser Lebensmitte geworden?

Ein asiatisches Sprichwort sagt: “Im Herzen eines Taifuns kann ein Kind ruhig schlafen.” Wenn die gefürchteten Wirbelstürme über Asien hinwegtoben, müssen Schiffe oder Flugzeuge versuchen in die Mitte, ins Zentrum zu gelangen. Dort ist Ruhe. Wir leben in einer Zeit der großen Stürme, die uns ängstigen. Nicht nur der Wetterstürme. Das Dach der Welt scheint abgedeckt. Was fest sicher und verlässlich schien, Vertrautes und Gewohntes wird zerstört, niedergerissen.

Menschen, die sich liebten und verstanden, geraten in den Wirbelsturm von Missverständnissen, Entfremdung, Schuldzuweisung. Frau und Mann, Eltern und Kinder verstehen sich nicht mehr. Im Sturm geraten sie aneinander und auseinander. Unzählige haben ihre Heimat, ihre Arbeit, liebe Menschen verloren und dazu den Mut, die Hoffnung und den Glauben. Sie werden von den politischen,

religiösen und gesellschaftlichen Böen hin- und her getrieben und finden keine Ruhe.

Und die, die das alles noch haben, Familie, Arbeit, Haus, Einkommen, Freude, Hoffnung, Gesundheit, Mut und Glauben, beschleicht bisweilen die Angst, dass ihnen das eines Tages genommen werden könnte. Geborgenheit, Halt und Ruhe, auch dann, wenn etwas verloren geht, lässt sich nur in der Mitte finden. In der Mitte, die alles schafft, die alles hält und trägt, bei Gott und seinem Sohn, Jesus Christus. **In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.** Ohne ihn bleibt alles sinnlos, unvollendet, Irrtum. Ja das leben ohne Jesus Christus ist und bleibt ein großer Irrtum. Man redet von Freiheit und ist doch nicht frei. Man sieht keine Schuld an sich und ist doch darin verstrickt und damit belastet.

Alles was den Zugang zu dieser Lebensmitte blockiert, ist letztlich Schuld. Wer ohne Gott lebt, irrt nur durch die Zeit, die kostbare Zeit, die noch bleibt. Viele wehren sich dagegen ihr Leben auf **den** Punkt zu bringen: Schuld. Sie rechtfertigen sich mit den Umständen, versuchen sich von davon abzulenken und tragen doch schwer daran. Es ist mühsam und sie sind beladen.

Im neuen Wochenspruch sagt Jesus Christus: Kommt doch her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Lasst euch erfrischen, euere Wunden behandeln, lasst euch stärken und die Lasten abnehmen für eueren

weiteren Weg durchs Leben. Vergesst nicht: Christus hat den Schuldbrief aus der Mitte getan und an das Kreuz geheftet. Jesus Christus hat die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Mitte unseres Lebens frei wird für Gott. Was uns belastet und blockiert hat kann durch Jesus Christus und sein Kreuz weggenommen werden.

Wer diese Mitte sucht, wer sich von Jesus Christus so befreien und entlasten lässt, der ist nicht allein, der wird nicht erdrückt von dem Druck, der sich von allen Seiten gegen uns aufbaut. Mit Christus leben heißt, von Vergebung leben, Schwächen zugeben dürfen und durch Christus stark werden.

Der Liederdichter Jochen Klepper, der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts auch in schlimmen Stürmen lebte, redet in einem seiner Lieder mit Gott:

**Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender.
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.**

**Wer ist hier, der vor dir besteht?
Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht,
nur du allein wirst bleiben.
Nur Gottes Jahr währt für und für,
drum kehre jeden Tag zu dir,
weil wir im Winde treiben.**

Ohne Gott treiben wir in den Stürmen des Lebens nur so dahin. Mit ihm spüren wir die Stürme auch, aber sie fegen uns nicht weg. Wir haben Halt und sind gehalten. **Christus hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet.** So schrieb es der Apostel Paulus an die Kolosser. Mit diesem Halt, mit diesem Herrn, fürchtete er nicht den Druck seiner Verfolger und nicht den Prozess vor dem mächtigen Kaiser in Rom. Mit der Lebensmitte Christus können wir gestärkt und geborgen in neue Zeiten gehen, neue Aufgaben anpacken, aber auch loslassen, was der Vergangenheit angehört oder was nicht zu halten ist.

Vielleicht werden die Zeiten noch schwieriger. Vielleicht wird der Druck, der auf uns lastet an manchen Stellen noch stärker, aber wir können ihn ertragen, weil wir getragen sind.

Im Neuen Testament wird uns eine Begebenheit berichtet, wie Jesus mit seinen Jüngern in einem kleinen Boot mitten auf dem See Genezareth war, als plötzlich ein heftiger Sturm losbrach. Die Jünger kämpften mit den Wellen, die Angst wuchs. Jesus schlief ganz ruhig Boot. Als die Lage immer bedrohlicher wurde und sie zu kentern drohten, da weckten sie den schlafenden Jesus und er brachte Wind und Wellen zum Schweigen.

Tobt um Sie auch der Sturm des Lebens? Werden Sie manchmal auch von der Angst gepackt, dass ihr Lebensschiff kentern könnte? Wecken Sie den schlafenden Jesus. Wecken Sie den auf der Sie füh-

ren, halten und retten kann. Es macht ihm nichts aus, dass Ihr Glaube nur klein scheint. Auch zu den Jüngern damals sagte er: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so ängstlich.

Wecken Sie den auf, der einmal in Ihr Herz gelegt wurde und dem Sie einmal oder schon öfter Ihr Leben anvertraut haben. Auch Kleingläubige und Kreuzgläubige dürfen das tun. Jesus schickt keinen weg. Im Gegenteil er ruft uns zu sich: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Der, dem Wind und Meer gehorchen, dem nichts zu klein oder zu groß oder unmöglich ist, der hat auch Ihren und meinen Schuldbrief aus der Mitte genommen und an das Kreuz geheftet und dort wirkungslos gemacht. Auf ihn dürfen wir uns in allen Dingen verlassen.

***Der du allein der Ew'ge heißt
Und Anfang, Ziel und Mitte weißt,
im Fluge unsrer Zeiten,
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.***

Amen.

Verfasser: Pfarrer Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth Tel.0921/41168